



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Elemente der architektonischen Formenlehre und die vier Säulenordnungen in der Entwicklung der Renaissance**

**Godron, Richard**

**München, 1898**

Einleitung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71188)



Die günstige Aufnahme, welche meinen 3 Vorlagenwerken von hervorragenden Fachmännern zu Teil wurde, veranlasst mich, auch ein Spezialwerk der architektonischen Formenlehre erscheinen zu lassen, d. h. die für meine Schüler entworfenen Blätter, nachdem sie sich praktisch bewährt haben, zu ergänzen und zu einem Werke zusammenzustellen.

Der Unterrichtsstoff zerfällt

1. in eine Behandlung von Aufgaben der Elemente der architektonischen Formenlehre,
2. in eine solche der vier Säulenordnungen.

Die Tafeln I, II, III, IV, V, VI erläutern die allgemeinen Prinzipien des geometrischen Zeichnens, einfache Konstruktionen der Profile in Bezug auf die Anwendung bei Gesimsen, die drei wichtigsten verzierten Profile (Eierstab, Perlstab und Herzblattstab), die Konstruktionen der Kannelierungen und Verjüngung (Entasis) der Säule, die Konstruktionen der Spirale oder Volute und deren Anwendung bei der Darstellung der Konsole und des Schlusssteines.

Die Tafeln von VII bis XX behandeln die vier Säulenordnungen: 1. die Toskanische Ordnung; 2. die Dorische Ordnung (Zahnschnitt und Dielenkopf-System); 3. die Jonische Ordnung und 4. die Korinthische Ordnung.

Als Grundlage für die Darstellungen sind die griechisch-römischen Säulenordnungen und deren Entwicklungen in der Renaissance (nach Vignola und Palladio) als die am häufigst verwendeten benützt.

Unter Säulenordnung versteht man die gesamte Anordnung der Säule mit dem Gebälk (Architrav, Fries und Kranzgesims) und dem Unterbau (Piedestal oder Postament).

Als Massstab zur Beurteilung des Grössenverhältnisses der einzelnen Glieder der Säulenordnung dient der untere Durchmesser UD der Säule. Dieser untere Durchmesser UD steht immer in einem bestimmten Verhältnis zur Höhe der Säule und zwar für jede Ordnung verschieden. So beträgt der untere Durchmesser bei der toskanischen Säule den 7. Teil der Säulenhöhe, bei der dorischen Säule den 8. Teil, bei der jonischen Säule den 9. Teil und bei der korinthischen Säule den 10. Teil der Säulenhöhe.

Der obere Durchmesser der Säule (mit OD bezeichnet) ist durch die Verjüngung der Säule stets kleiner als der untere Durchmesser und zwar beträgt bei der toskanischen Ordnung der obere Durchmesser der Säule  $\frac{4}{5}$ , bei der dorischen Ordnung  $\frac{5}{6}$ , bei der jonischen und korinthischen Ordnung  $\frac{6}{7}$  des unteren Durchmessers der Säule.

Jeder Säulenordnung geht eine Zerlegung aller Einzelheiten (Details) der Ordnung in grossem Massstabe voraus, welche dann der Schüler im zusammengehörigen Ganzen in kleinerem Massstabe verwendet. Die Verhältnisse der Profile unter einander sind durch Teilung bestimmt. Diese Darstellung im Auftragen der Details der Profile gewährt besonders den Vorteil, dass der Schüler nicht zu viel mechanisch auf dem Massstabe abmisst, sondern aus der gegebenen Höhe und Ausladung des Profils selbstständig durch Teilung die einzelnen Formen und Verhältnisse ohne grosse Mühe zeichnen kann.

Bei allen Säulenordnungen ist stets das Verhältnismass des unteren Durchmessers UD der Säule massgebend und es ist durchaus nicht statthaft auf den Vorlagen mit dem Zirkel zu messen, daher es auch wünschenswert ist, wenn die Herren Lehrer die Grösse des untern Durchmessers nach ihrem Ermessen ändern. Die vorliegenden Tafeln sind in Rücksicht auf eine Vergrösserung beim Kopieren entworfen. Es handelt sich nicht darum, die Vorlagen ohne Verständnis nachzuzeichnen, abzuzirkeln, Schattenlinien oder Schlagschatten anzugeben, mit andern Worten, Bilder herzustellen, sondern das Hauptverdienst der Darstellung muss in der Genauigkeit der Verhältnisse und Formen bestehen.

Alle Konstruktionen und Darstellungen sind ohne weitere Erklärungen aus den einzelnen Tafeln durch die vorteilhafte Art der Zeichnung derselben, mit roten und schwarzen Linien, ersichtlich.

MÜNCHEN im März 1898.

RICHARD GODRON.



